

Evangelische Stiftung Alsterdorf

Neue Plakatkampagne geht heute in Hamburg an den Start



(v.l.) Annette Lüneburg (Bereichsleitung aaost) mit Tochter Frieda, Horst Patulski (Wohnbeiratsvorsitzender Wandsbek-Umland, aaost) Edina Müller (Basketballerin), Torsten Radke (Mitarbeiter im Servicewohnen, aaost)

Im Plakatformat nimmt die Stiftung Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt auf: Ab heute fallen gleich zwei neue Plakatmotive im Hamburger U-Bahn-Netz ins Auge. Etwas später im November werden zudem Großflächenplakate - 3,56 m breit und 2,52 m hoch - in Hamburg zu sehen sein.

Bei den neuen Plakaten ist nicht nur der Blickkontakt gefragt, sondern auch das Nachdenken wird mit plakativen Fragen angeregt. „Wie schnell muss man sein, um seine Ziele zu erreichen?“ Dass es auf dieser Art keine einfache oder gar allgemeingültige Antwort gibt, ist klar – jeder findet seinen persönlichen Weg, so wie die Menschen auf den Plakaten.



(v.l.): Paula Karolina Stolze (Ensemblemitglied „Meine Damen und Herren“, alsterarbeit), Kolja Woide (Bundesfreiwilliger Bugenhagen-Schule), Anna Louisa Maischberger (Schülerin Bugenhagen-Schule), Viola Seemann (Atelier Lichtzeichen, alsterarbeit), Wolfgang Masuck (Klient aaost)

Allesamt übrigens Menschen aus dem

Alsterdorfer Stiftungsverbund, die sich nach einem kurzfristigen internen Aufruf als Fotomodel beworben hatten und dann vom Fotografen Philipp Rathmer im zum Fotostudio umgebauten Alsterdorfer Hertrich-Saal abgelichtet wurden. Ausnahme war da nur Edina Müller, Paralympics-Goldmedaillengewinnerin, die aber als Botschafterin des aktuellen Spendenprojektes ‚Eine Million Bauherren gesucht‘ der Stiftung eng verbunden ist.

Philipp Rathmer, sonst eher Vielflieger und Hochglanzfotograf, bekam durch die Arbeit hier in der Stiftung - wie er selber sagt - wieder ein Stück Bodenhaftung und hatte ebenso viel Spaß an der Arbeit wie seine ‚Models‘ vor der Kamera.

Die neue Kampagne soll augenzwinkernd den Hamburgerinnen und Hamburgern ein aktuelles Bild der Stiftung mit ihren Ansprüchen und Werten vermitteln und die teilweise in den Köpfen noch herumgeisternden ‚Alsterdorfer Anstalten‘ weiter Geschichte werden lassen.